

Statistik, die Volkmar Stoy 1864 durch Schüler des von ihm gegründeten und geleiteten Seminars aufnehmen ließ, hat den ersten stärkeren Anstoß zur Untersuchung des geistigen Inventars der Schulneulinge der „Pädagogische Verein“ zu Berlin gegeben. Er wandte sich im Oktober 1870 (durch Bartholomäi) schriftlich mit der Bitte an die Vorsteher der Berliner Volksschulen, zu untersuchen, ob die eingetretenen Kinder im Besitze gewisser Vorstellungen und Fertigkeiten seien. Um die Frage zu charakterisieren, führen wir einige der zu erfragenden Vorstellungsinhalte an: Im Freien laufender Hase, weidende Schafherde, Storch auf seinem Neste, schwimmender Schwan, im Flusse schwimmender Fisch, Bienenstand, Schmetterling auf der Blume, Birken im Walde, Kiefer im Walde, Blumen in Wald und Feld, Sandgrube, Torfstich, Gewitter, Tau, Abendröte, Morgenröte, Alexanderplatz, Gendarmenmarkt, Schloß des Königs, Treptow, Stralau, Rummelsburg, Gewerbe, Meer, Berg usw. („Allgemeine Schulzeitung“ 1871, Jahrgang 47, Deutsche Lehrerbücherei.)

Wenn nun auch diese erste Untersuchung von einem pädagogisch orientierten Standpunkte ausging — es handelte sich um die exakte Gewinnung des Einblicks, wie viele und welche Erfahrungen man beim Kinde nicht voraussetzen darf —, so darf man doch auch nicht vergessen, daß die Untersuchungen Bartholomäis von vornherein den Fragepunkt verschoben. Ihm handelt es sich in erster Linie darum, festzustellen, was den Kindern an Vorstellungen fehlte, und es darf darum bei der Natur der gestellten Fragen nicht überraschen, daß als Resultat verkündet wurde: das Berliner Schulkind kommt verhältnismäßig vorstellungsarm zur Schule. Dazu kommt, daß Bartholomäi die gestellten Fragen nur vom statistischen Standpunkte aus verarbeitete. Er zählte die Bejahungen und Verneinungen und ließ die psychologische Kritik außer acht. Es ist ganz unzweifelhaft, daß viele Kinder im geistigen Besitze der erfragten Vorstellungen waren, daß sie aber nicht zu ihrem Bewußtsein gelangten, weil ihnen keine psychologischen Hilfen zur Reproduktion gegeben wurden. Darum hat dieser erste größere Versuch keine weitere praktische Bedeutung, als daß er die Anregung zu weiterer Arbeit auf diesem Gebiete gab.

Eine bessere Einsicht in den Erfahrungskreis der Kinder gewährt schon die Untersuchung von Karl Lange, dem Verfasser der bekannten Monographie „Über Apperzeption“, der 1879 an diese Untersuchung mit der bestimmten Absicht herantrat, entgegengesetzt zu Bartholomäi zu erforschen, welche Anschauungen und Vorstellungen bei dem Schulneuling vorhanden seien. Nur so, betonte er, sei es möglich, die natürlichsten Anknüpfungspunkte für den